

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

9.2.1943 (No. 33)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28, Karlsruher Str. 55-53, nachts nur 55, 52. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Kaiserplatz 28, Postfach 1000, Karlsruhe. Fernspreche: 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Wenn sie zu dir sprechen: Biegen oder brechen, ruf: Brechen eh' als biegen! Gib acht, so wirst du siegen.
Felix Dahn

Abwehrschlacht im Süden noch heftiger

Bewährung unserer Verbände gegenüber großer feindlicher Uebermacht und bei ungünstigsten Wetterverhältnissen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront nahm der Ansturm des Feindes an Heftigkeit zu. Die deutschen Truppen standen in beiden Kampfabsehnungen in schweren Abwehrkämpfen gegen Durchbruch und Umfassungsvorstöße des unter hartem Kräfteeinsatz angreifenden Feindes. Im Westkasow wurden örtlich begrenzte Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Gegen erneute feindliche Angriffe im Müdanggebiet des Don sind eigene Gegenangriffe im Gange. Am unteren Don, im gesamten Donez-Gebiet und westlich des Dskol-Abchnittes erneuerten die Bolschewiken ihre Angriffe auf breiter Front. Sie wurden in schweren Kämpfen abge schlagen, oder im Gegenangriff aufgefangen. Die Kämpfe dauern weiter an. In der schweren Abwehrschlacht bewähren sich unsere Verbände immer wieder aufs neue gegenüber einer großen feindlichen Uebermacht und bei ungünstigsten Wetterverhältnissen.

Die Fortsetzung der Angriffe südlich des Radogasees gegen unsere Abwehrfront brachte den Bolschewiken schwere Verluste ohne jeden Geländegewinn. In Ost-Karelien wurden mehrere feindliche Vorstöße unter beträchtlichen Verlusten des Gegners an Menschen und Material abgewehrt.

Im libysch-tunesischen Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Sofort einsetzende Gegenstöße zwangen den Feind zum Rückzug. Deutsche Fliegerverbände griffen den Feind überraschend an und fügten ihm empfindliche Verluste an Menschen, schweren Waffen und motorisierten Fahrzeugen zu. Deutsche Jäger zerstreuten an der Ostküste Tunesiens feindliche Bomber- und Jagdverbände und schossen bei einem eigenen Verlust 13 Flugzeuge ab.

Unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes flogen in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in den Ostseeraum ein. Bombenabwürfe wurden nicht festgestellt.

Südamerika ein Jahr nach Rio

K.-s. Buenos Aires, Anfang Februar.

Dieser Tage fährt sich zum erstenmal der Tag des Ab schlusses der Konferenz in Rio de Janeiro, die für die süd-amerikanischen Geschicke von so entscheidender Bedeutung war. Mit Ausnahme Chiles und Argentiniens beugten sich in Rio alle südamerikanischen Staaten dem Willen der U.S.A. und brachen ihre diplomatischen Beziehungen zur Achse ab. Die Bilanz, welche die südamerikanischen Regierungen ein Jahr nach Rio ziehen konnten, fiel sehr verschieden aus und entsprach keineswegs den Zusicherungen, die die U.S.A. ihnen gemacht hatten, um sie vor ihren Wagen zu spannen.

Uruguay hat sich verrechnet.

Der Außenminister Uruguays, Guani, hält sich gegenwärtig in den U.S.A. auf und schloß mit der Ex- und Importbank einen neuen Kreditvertrag ab, der Uruguay 20 Millionen Dollar zu leihensweise überträgt günstigen Bedingungen vermittelt. Zunächst erhält Uruguay das Geld in vier Jahresraten von je fünf Millionen Dollar. Statt wie früher 3 bis 3 1/2 v. H. Zinsen für derartige Anleihen zu zahlen oder sie gar zinslos zu erhalten — wie die Welt- und Pachtbriege für Waffentänze —, müssen nun 4 v. H. zu zahlen werden; die Amortisierung beginnt bereits 1945, also noch ehe die letzte der vier Raten ausgezahlt ist. Der Anleihevertrag entspricht 28 Millionen uruguayischen Pesos, während Guani nach seinen eigenen Erklärungen über 100 Millionen Pesos erwartet hatte. Allein der Bau des strategischen Flugplatzes Caracas kostet noch Auslagen Guanis acht Millionen Pesos, also über 20 v. H. der Gesamtanleihe oder fast ebensoviele wie eine Jahresrate. Im übrigen hat Uruguay als Quasi-Exporteur von Rohstoffen, die heute über 100.000 Arbeitskräfte. Sein Exportgeschäft ist infolge des Ausschleißens der reichlich vorhandenen U.S.A.-Erdölreserven völlig in Unordnung geraten, wodurch der Baumarkt entscheidend beeinträchtigt und die Zementfabriken lahmgelegt wurden. Uruguays Hauptexportartikel, die Wolle, stapelt sich infolge des Ausschleißens der U.S.A.-Schiffe, obwohl bereits seit Monaten ein Zollvertrag zwischen Uruguay und den U.S.A. besteht, der die Abnahme des gesamten Exportüberschusses vorsieht. In diesen Kriegsjahren tritt gegenwärtig noch eine langanhaltende Trockenheit, die ein großes Viehsterben verursacht und den zweitwichtigsten Exportartikel, das Fleisch, schwer in Mitleidenhaft zieht. Außerdem fehlt Weiblich zur Anfertigung von Verpackung für Viehfleisch.

Schleichen die Krise in Brasilien

Die Wirtschaft Brasiliens befindet sich mit wenigen Ausnahmen in einer keineswegs glänzenden Lage als die Uruguays, wobei noch hinzukommt, daß sich das Land in offenem Kriegszustand befindet. Wegen des geringen Bahnnetzes kommt an sich der brasilianischen Küstenwirtschaft größte Bedeutung zu, die aber durch Verrentungen sowie durch die Notwendigkeit des Fahrens im Konvoi erheblich zurückgegangen ist. Die dadurch bedingte allgemeine Transportkrise wird noch durch den Benzinmangel verstärkt, der auf die gleichen Gründe wie bei Uruguay zurückzuführen ist. Zahlreiche Fabriken, die zum Transport ihrer Produkte nach den 40 bis 100 Kilometer entfernten nächsten Bahnhöfen auf Lastkraftwagen angewiesen waren, müssen jetzt die Waren mit Ochsenwagen befördern, die 80 bis 90 v. H. langsamer

Moskau setzt Churchill unter Druck

Neue Agitation für „Sofort-Hilfe“ für die Sowjets - Keine Offensive vor Lösung der U-Boot-Frage

Tg. Stockholm, 9. Febr. Churchill steht sich nach der Rückkehr von seiner Afrika-Reise vor zwei strategischen Hauptfragen gestellt: Die U-Boot-Gefahr und die Wiederangewandte Aufforderung nach stärkerem Einsatz in Europa. Die „Times“ hat Churchill mit einem Leitartikel empfangen, in dem sie unmissverständlich auseinandersetzt, daß er, Churchill, nicht etwa seine Reise als Abschluß einer Kriegspolizei, sondern als den Beginn einer neuen ansehen müsse. Hier kommt es dabei, auch wenn sie von der englischen Öffentlichkeit spricht, auf die Unzufriedenheit der Sowjets an. Gewiß erscheint es logisch, daß zunächst einmal die Achsenkräfte aus Tunesien vertrieben werden müßten, aber die Zeit dränge. Ist diese Ermahnung an Churchill noch sanft und in unbestimmter Form gehalten, so sieht sich Churchill nach seiner Heimkehr von zwar weniger offiziöser, aber um so gewichtiger Seite, nämlich der radikalen Linken in England, in sehr viel bestimmter Form gestellt. Die kommunistische Partei in England hat ohne Zweifel in direktem Auftrag Moskaus, den Wiederbeginn einer verheerendsten Kampagne angekündigt. Die Partei gibt bekannt, daß die bisher größte Massendemonstration, die jemals vorgekommen ist, auf dem Trafalgar Square am 7. März von der Partei unter dem Schlagwort „die Hilfe sofort“ abgehalten werden soll. Die kommunistischen Londoner und alle Gewerkschaften wurden durch eine Entschließung des kommunistischen Parteirates in London zur Teilnahme aufgefordert. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die kommunistische Partei in ganz England eine Großagitation für die gleiche Forderung einleiten werde. Überall wurden Versammlungen der radikalen Gewerkschaften angeleitet. Die erste Versammlung dieser Art fand in Südwales statt im Namen der Grubenarbeiter. Die Versammlung schloß mit einer entsprechenden Entschließung.

Was das in der „Times“ Churchill empfohlene Hauptproblem betrifft, nämlich die Bekämpfung der U-Boot-Gefahr, so gibt die „Times“ zu, daß hier, wenn möglich, noch größere Hilfe notwendig sei. Es handele sich hier um das Grundübel, das allen Offensivaktionen im Wege stehe. Bevor dieses Problem nicht gelöst sei, könne eine großangelegte Offensivoperation kaum unternommen werden. Im

letzten Weltkrieg habe England, so führt ein englisches Blatt aus, 400 U-Boote im Weltverkehr eingesetzt gehabt und selbst dies habe sich als unzureichend erwiesen. Bei dem U-Bootbruch 1939 habe jedoch England nicht einmal über die Hälfte dieser Zahl von U-Booten verfügt. Die Hoffnungen, daß die Luftwaffe in der gefährlichen Verleite sprangen würde, hatten sich nicht oder nur in sehr geringem Ausmaß erfüllt. Die Ansicht aller Fachleute sei, daß England noch immer nicht über die richtige und entsprechende Waffe gegen die U-Bootbedrohung verfüge. Man verweise dem englischen Volk immer wieder, mehr Handelsschiffe und mehr Geleitschiffe zu beschaffen. Die Sachverständigen bezweifelten jedoch, daß dies noch helfen könne. „Daily Mail“ erklärt zum dritten Male, daß auch in der Admiralität selbst maßgebende Stellen sich zunehmend alarmiert über die Entwicklung der U-Boot-Gefahr zeigten. Die immer wiederholten Angriffe, die die englische Luftwaffe auf die deutschen U-Boot-Basen am Atlantik unternahm, seien, so viel man bisher feststellen könne, wertlos geblieben. Die deutschen Schutzmaßnahmen hätten sich als zu stark erwiesen. Nach wie vor müsse man die Hoffnung auf eine gezielte Tätigkeit der Luftwaffe auf hoher See setzen. Hierbei habe es sich aber erwiesen, so führt beispielsweise „Sunday Times“ aus, daß die englische Flotte über zu wenig Flugzeuge und vor allem nicht über entsprechende Typen verfüge. Die von Marineminister Alexander verprochenen neuen Typen seien bisher auf dem Papier geblieben. Was die Jagdflugzeuge der Flotte betrifft, so seien sie nach allgemeiner Ansicht der Fachleute längst überholt und zu langsam. Die Verhältnisse in dieser Beziehung werden der britischen Admiralität von der englischen Presse vor allem sehr angekreidet.

Die Reichs- und Gauleiter im Führerhauptquartier

Der Führer zur Lage: Größte Entschlossenheit und absolute Siegeszuversicht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. 2. zum Führer ins Hauptquartier.

Im Verlauf des Zusammenlebens sprach der Führer vor der versammelten Parteiführerschaft über die militärische und politische Lage. In seiner Ansprache, die von größter Entschlossenheit und absoluter Siegeszuversicht getragen war, brachte der Führer die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Härte der Zeit und der Geist, der unserem Volke aus ihr erwächst, der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und sie unüberwindlich machen werden.

Der Besuch der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in seinem Hauptquartier schloß mit einem glühenden Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, die der Nation in ihrem schwersten Kampf gestellt ist.

Die große Stunde der Partei

Ein Blatt des europäischen Südens bezeichnet die in Deutschland in Gang befindliche Mobilisierung aller Kräfte als das größte Unternehmen seiner Art in der Weltgeschichte. Das klingt sehr anpruchsvoll und ist es auch. Dennoch liegt darin keine Uebertreibung. Die rücksichtslose Konsequenz, mit der der Einsatz aller Kräfte der Nation für den totalen Krieg erfolgt, ist tatsächlich beispiellos und findet auch in der deutschen Geschichte nicht einmal in dem Volksaufstand der Befreiungskriege ein vollständiges Vorbild. Wichtig ist in Deutschland nur noch das, was kriegswichtig ist.

Der Einsatz der neu mobilisierten Kräfte ist zum Teil eine Organisationsaufgabe. Deshalb ist es unvermeidlich, daß ein harter bürokratischer Aufwand erfolgt, der sich in den nächsten Wochen vor allem für die Meldung der neuverpflichteten Personalkreise bei den Arbeitsämtern ausdrückt. Aber nicht weniger groß und wahrscheinlich noch wichtiger ist die Aufgabe der Menschenführung, die mit der Einstellung aller Kräfte für den Kriegseinsatz gestellt wird. Deshalb ist es nur natürlich, daß all das, was in den vergangenen Tagen seit dem 30. Januar an Aufrufen und Appellen in das deutsche Volk getragen wurde, seine Anerkennung fand in der Tagung der höchsten Parteiführer und in dem Empfang der Reichs- und Gauleiter beim Führer.

Die Partei steht im nationalsozialistischen Staat für die Aufgabe der Menschenführung in erster Linie an verantwortlicher Stelle. In zahllosen Fällen hat sie dem Volk in den verschiedenen Phasen der politischen Entwicklung Antrieb und Impuls gegeben. Sie hat sich dabei ihre Erfahrung und ihre Können erweitert, die ihr nun bei Bewältigung der bevorstehenden schwierigsten aller bisherigen Aufgaben zur Verfügung stehen. Die Aufgabe ist aber nicht nur die schwierigste, sondern auch die größte und schönste gegenüber allen vorangegangenen. Neben den Händen auch die Herzen reiflos für den Einsatz — für den freudigen fanatischen Einsatz! — zu gewinnen, das wird nicht weniger kriegsentscheidend sein, als gemonnene Schlachten.

Das glühende Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, von denen die amtliche Mitteilung aus dem Führerhauptquartier berichtet, sollen sich alle Parteistellen bis zum Vorkrieg zu eigen machen.

Wo ist dein Platz?

Jeden Tag werden wir Zeuge davon, daß von unseren Soldaten an der Front Uebermenschliches geleistet wird. Vom General bis zum Grenadier wird dieser Einsatz unterschiedslos gefordert und geleistet. Auch die Heimatfront weiß immer wieder von Uebermenschlichen Einlagen zu berichten, wenn z. B. bei Fliegerangriffen im Bombenbegriff das Leben zur Rettung anderer Lebens gewagt wird oder wenn einmal in Nützlichkeitsbetrieben oder auf dem Acker Uebermenschliches gefordert wird, um ein notwendiges Ziel zu erreichen. Sind solche Leistungen nicht für uns ein Appell, mindestens das Menschennögliche an unserem Platz zu leisten? Wo unser Platz ist, das hat Dr. Goebbels im „Reich“ treffend gekennzeichnet als er schrieb: „Im Krieg gilt nicht nur das, was das Gesetz, sondern auch das, was das persönliche Pflichtgefühl bietet. Wenn einer will, dann findet er schon kriegswichtige Arbeit und auch für seine Person die Möglichkeit, sich einer solchen zu unterziehen. Fühlt einer sich überflüssig oder nicht ganz an seinem Posten ausgenutzt, dann mache er sich selbst auf den Weg, melde sich bei seinem Vorgesetzten und bitte um eine anderweitige vollwertige Beschäftigung.“ Aus der Uebermenschlichen Leistung der Front ergibt sich eben klar mehrere Male, noch mehr als bisher, dem Uebermenschlichen mindestens das Menschennögliche entgegenzusetzen!

als Lastwagen sind. Die Transportkrise ist zeitweilig so groß, daß nicht einmal die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung bei dem gesteigerten Bedarf infolge der Mobilisierung und der Seeresversorgung gesichert ist. In vielen Städten fehlt es an Fleisch, in anderen an Milch und Butter. Auch die landwirtschaftlichen Gebiete Südbrasilien in Rio Grande du Sul leiden stark unter der Trockenheit. Die Fleischausfuhr ist bereits seit November verboten.

Aus drückendsten Gründen werden seit April 1942 keine Außenhandelsziffern mehr veröffentlicht. Die Rückgänge bei der Kaffee- und Baumwollausfuhr werden jedoch kaum durch die Zunahme der Mineralien- und Gummiexporte ausgeglichen. Die erste amtliche Gummiproduktionsziffer wurde kürzlich mit 28 000 Tonnen für 1942 bekanntgegeben, wovon „abzüglich des Eigenbedarfs“ (der auf mindestens 13 000 Tonnen zu schätzen ist) der Rest nach den USA ausgeführt wurde, so daß sie also höchstens 15 000 Tonnen beträgt. Ein nicht zu unterschätzendes Störungsmoment in der brasilianischen Wirtschaft bildet sodann die Ausschaltung der deutschen, italienischen und japanischen Kreise aus der Wirtschaft durch die Beschlagnahme von Schiffswerften, Reedereien, Maschinenfabriken sowie großer deutscher und italienischer Banken.

Wirtschaftskrise in Paraguay und Bolivien

In den Binnenländern Paraguay und Bolivien wirkt sich der Warenmangel infolge des Rückgangs der Einfuhr von USA-Fertigwaren wegen des Schiffsraumangels und der Transportwierigkeiten der angrenzenden Küstenländer sowie des Fehlens einer eigenen Industrie in einer starken Forderung aus. In Bolivien kam es bereits zu schweren, mit Verhängung des Ausnahmezustandes verbundenen sozialen Auseinandersetzungen, da die Löhne der Minenarbeiter trotz der über 50prozentigen Forderung innerhalb eines Jahres nicht nennenswerten Anstieg erzielten. Die bolivianische Zinnproduktion, die 1942 45 000 Tonnen erreichte, betrug nur 38 000 Tonnen; die diesjährige Produktion ist noch härter im Zurückgehen.

Auch Chile kämpfte sich in die Krise

Die Regierung Chiles brach zum Jahrestag der „Eingangs“ über die in Rio gefundene Formel die Beziehungen zur Achse ab — unter starkem nordamerikanischen Druck, wie aus allen bekanntgewordenen Äußerungen chilenischer Politiker hervorgeht. Auch Chile haben die USA, ohne Zweifel Versicherungen gemacht, die in erster Linie auf dem Gebiet der Bereitstellung größeren Schiffsraumes und größerer Erdöl-Lieferungen liegen dürften, da die Benzinnotwendigkeit hier bereits zur Einstellung der privaten Kraftwagenbenutzung zwang. Psychologisch setzten sich jedoch in Chile sofort die Folgen des Abbruchs der Beziehungen zur Achse. In den meisten Städten traten Warenmangel, Preissteigerungen und Spekulationen auf, so daß die Gewerkschaften von der Regierung entsprechende Maßnahmen verlangen und die Regierung die Nationalisierung zahlreicher Bedarfsartikel anfündigte. Man will nach dem Muster der USA, versuchen, der Preissteigerung durch einen Preis-, Miet- und Lohnstop entgegenzutreten, obwohl derartige Maßnahmen ein zahlreiches und spezialisiertes Berufsbeamtenheer verlangen, wozu es aber in den südamerikanischen Ländern noch stark fehlt.

Argentinien und sein Friedenspräsident

Auch Argentinien hat des Jahrestages von Rio gedacht. In einer Rundfunksendung wurde die Neutralitätspolitik Argentiniens als die „Politik der Souveränität“ gefeiert, das Präsidentenamt gerade jetzt erneuert. Während dieser Sendung wurde erstmals bekanntgegeben, daß Castillo der argentinischen Abordnung in Rio die Anweisung gegeben hatte, die Konferenz zu verlassen, falls diese nicht den argentinischen Vermittlungsvorschlag angenommen hätte, wodurch jedem südamerikanischen Land freie Hand gelassen wurde, die Beziehungen zur Achse abzubrechen oder nicht. Ein solches Vorgehen war nach einer Äußerung Castillos nötig, um eindeutig festzustellen, daß eine „amerikanische Solidarität“ nur möglich sei auf der Grundlage der völligen Achtung der Souveränität jedes einzelnen amerikanischen Landes. Die bisherige, vor allem auch die wirtschaftliche Entwicklung hat der Politik Castillos hundertfach recht gegeben. Die argentinische Wirtschaftslage ist trotz des Krieges- und Kriegsdrucks bei weitem die günstigste unter allen amerikanischen Ländern. Die argentinischen Schiffe fahren im Schutze der von allen Kriegsführenden geachteten neutralen Flagge frei auf allen Meeren und versorgen das Land mit einem Großteil der dringend nötigen Einfuhrwaren. Die eigene Erdölförderung steigt ständig und vermag zumindest den Binnentransport zu sichern. Die eigene Industrie ist ständig im Zunehmen, das Arbeitslosenproblem geringfügig. Die Belastung der Staatsfinanzen durch den Ankauf der Getreideernte zur Preisstabilisierung ist zwar groß — bisher wurde eine Milliarde Pesos in Getreide- und Maiskäufen investiert, wovon mehr als 10 Millionen Pesos als Verluste anzusehen sind —, jedoch infolge des Fehlens der riesigen Aufstellungsausgaben anderer Länder für die Landesfinanzreserven immerhin noch tragbar. Einzigartige Kreise Argentiniens wissen deshalb, was alles das Land der Neutralitätspolitik Castillo verdankt und verlangen unter allen Umständen ihre Fortsetzung auch nach dem Präsidentenwechsel, falls es zu einem solchen bei den im September 1943 bevorstehenden Neuwahlen kommen sollte.

Nezer mit Benzin vollgepumpt und angezündet

Lissabon, 9. Febr. Die Berichte über brutale Ausschreitungen gegen Judenminderheiten machten im November 9 Prozent sämtlicher vom nordamerikanischen Gallus-Institut erfassten Berichte aus. Im Januar sei ihre Zahl jedoch auf 17 Prozent gestiegen, was fraglos für eine massenpolitische Sprengung, schreibt „Washington Post“. Im gleichen Blatt führt G. R. Miller aus: „Die zahlreicheren verendenden Lynch-Morde seien für die Demokraten ein schlechtes Zeugnis.“ Es wird an den letzten Lynch-Mord in Knoxville erinnert. Hier wurde ein Nezer bei lebendigem Leibe mit Benzin vollgepumpt, dann angezündet und durch die Straßen der Stadt geschleppt. Es sei nicht der ungebildete Mob, der so etwas tue, sondern immer wieder die sog. bessere Schicht der Gesellschaft und Politiker. Die Demokraten sollten doch wenigstens zu Hause zeigen, was sie von den anderen Völkern verlangen.

Für 100 Mill. Dollar Juwelen und Werfächer geraubt

Madrid, 9. Febr. Die Gefe aus Mexiko-Stadt meldet, erklärte der ehemalige Kapitän der spanischen Flotte „Bita“, der den sog. Staatsstreich der sowjetischen Räublerführer fortsetzte, dort vor Pressevertretern, die Raubfracht der kommunistischen Hauptlinge habe sich aus 100 Säcken und zwei Koffern zusammengesetzt, die Juwelen und Werfächer von etwa 100 Millionen Dollars enthielten. Unter den Juwelen hätten sich historische Stücke befunden, die Isabella der Katholischen gehörten, und unter den Wertpapieren Straßfahnen von Argentinien und Kolumbien sowie Wechsel auf die Bank von England. Die gesamte Fracht habe Indalecio Prieto persönlich übernommen.

„U-Boote können Krieg gewinnen“

Stockholm, 9. Febr. Die Feststellung des nordamerikanischen Marineministers Knox, daß sich zur Zeit im Atlantik mehr deutsche U-Boote befänden als im Juni vorigen Jahres, hat nach schwedischen Meldungen dort sehr großes Aufsehen erregt. Die Eröffnung von Knox, so meldet „Svenska Dagbladet“, sei wenig geeignet zur Beruhigung der englischen Kritik, die den U-Boot-Krieg als das größte Hindernis für eine entschlossene Offensive der Antifaschmächte betrachte.

Admiral Stark, Befehlshaber der USA-Marineflotte in Europa, der soeben aus den USA nach England zurückgekehrt ist, erklärte: „Wir haben noch nicht das Maß der feindlichen U-Boot-Waffe getroffen. Wir hoffen jedoch, daß unsere Anstrengungen in diesem Jahr größer als im letzten Jahr sein werden.“ Der Londoner Vertreter des amerikanischen Columbia Broadcasting Systems, Edward Murrow, meinte: „Wir besitzen das Kriegsmaterial und alles, was dazugehört, um die Achsenmächte zu überwinden.“

Aber wir haben diese Dinge niemals dort, wo sie gebraucht werden.“ Es sei eine Illusion zu glauben, man könne den U-Boot-Krieg durch Neubauten gewinnen. Die „New York Times“ schreibt: „Wir müssen der Tatsache ins Auge sehen, daß die U-Boote den Krieg für Deutschland gewinnen können.“

Roosevelt hat eine Million Arbeiter zu wenig

Lissabon, 9. Febr. Der ehemalige Präsident der USA, Hoover, erklärte, Nordamerika brauche mindestens eine Million Arbeiter mehr, wenn die Kriegsproduktion und die Lebensmittelversorgung nicht Schaden leiden sollte. Hoover bezeichnete den Arbeitermangel in USA als derart drückend, daß zu seiner Behebung sogar die Wehrmacht der Ver. Staaten Arbeitskräfte hergeben müsse. Als besonders an Kräften mangelnde Arbeitsgebiete erklärte Hoover die Farmer sowie die Metall- und Textilindustrie.

Ich bin alleine! / Seldemütiger Kampf eines 17-jährigen 44-Mannes

„Stellungswechsel“, schreibt der Gruppenführer dem kleinen Hans zu. Sie springen auf, zehn Meter nach links, noch einige Meter auf allen Vieren — und dann ist die rettende Deckung erreicht. Unaufhörlich bedeckt die Volksgewissen die Weiden mit ihrem Feuer zu. Der kleine Hans bedient das MG. Sein Körper zittert im Takt mit dem schweren Gewehr, aber seine Hände halten mit festem Griff den Kolbenhals. Plötzlich vernimmt er einen unterdrückten Aufschrei. Der Gruppenführer ist verumdet.

Der Kompaniechef hat schon lange den Ernst der Lage erkannt. Die Reserven sind herangezogen, alle muskeln ran, Kraftfahrer, die Männer vom Troß, kurz, alles befindet sich nun auf dem Wege zur Gruppe. Da schneidet eine klare Jungenstimme durch das Kampfgeläute: „Unterstützung, ich bin allein, ich brauche Hilfe... die Sowjets liegen 15 Meter vor mir...“

Das Artilleriefeuer wird wieder auf den Abschnitt der Gruppe gelenkt, das heißt dort hin, wo der kleine Hans seinen Kampf allein bestreift. Vortreffler jagen in direktem Beschuss in die Reihen der Volksgewissen.

Um sich vor den Einschlägen der Artillerie zu schützen, ist der kleine Hans zurückgedrückt und hat in einem Erdloch Deckung gefunden. Hier liegt er nun in Schweiß gebadet, das Gesicht von Dreck und Pulverschmutz verformt, und seine blonde Mähne liegt ihm wie eine flebrige Quaste auf der Stirn. Die nach dem Artilleriebeschuss noch lebenden Sowjets sind auf Nahkampfstöße herabgekommen. Eisenerne Hände überkommt den kleinen Hans. Er deckt sich noch etwas besser, schraubt dann die Sicherungskappe der Handgranate los, hebt blitzschnell den Körper und wirft. Zwischen den grauen Massen der schleudenden Volksgewissen kriecht sie. Drei Granaten hinterdrein. Noch einmal schaut er nach drüben, zu den Sowjets, dann läuft er in langen Sprüngen zu seinen Kameraden, die ihm zu Hilfe eilen.

„H-Pr. Wo die Hauptstraße eine scharfe Biegung gen Osten macht, liegt ein vorgeschobener Doppelposten, der gespannt in die schier undurchdringliche Nacht schaut. Stunden vergehen. Dann hören die Vögel auf — da kommen sie doch. Es werden die Gebirgsjäger sein, meint der Jüngste und feuert eine Leuchtkugel. „Seher, es ist das Vorkommando“, ruft er eifrig. „Gottseidank, sie sind da...“

Der Älteste aber ist nicht ganz davon überzeugt. Diese Männer da bewegen sich ja wie ein Haufen Schafe; so marschieren doch keine deutsche Abteilungen! — „Halt! Wer da?“ ruft er. Keine Antwort. Und noch einmal: „Halt! Wer da?“ Parole? — Immer noch keine Antwort — aber nun sind sie doch dicht herangekommen, deutlich vernimmt man russische Broden. Das sind keine Gebirgsjäger, das sind Volksgewissen. Der Posten springt auf, vorbei an den Minenperren und eilt zurück zum Gruppenführer: „Die Sowjets sind da... die Sowjets...“

50 Meter weiter vorn liegt der kleine Hans. 17 Jahre alt ist er, der Jüngste seiner Gruppe und der Liebhaber der Kompante. Da liegt er nun und schreit seine Kameraden. Da — in den Büschen — regt sich etwas. „Halt! Wer da?“ Was mag das sein? Schon kommen zwei Menschen mit erhobenen Händen auf ihn zu — und im selben Augenblick fliegen ihm die Geschosse einer Maschinenpistole um den Kopf. Mit einem Sprung wirft er sich hin und stürzt dann zu seiner Gruppe zurück.

Vor den Männern liegen wenigstens drei feindliche schwere Maschinengewehre. Im Schutze der todpendenden Ästen kommen die bolschewistischen Gemeindeführer immer näher. Nun haben die Sowjets auch Minenwerfer in Stellung gebracht. Das Maschinengewehr der Gruppe feuert. Und dann will es plötzlich nicht mehr. Fieberhaft verliert der Schütze die Ladehemmung zu befechtigen. Verdamm, gerade jetzt! Doch es wird geschafft. Wieder jagt eine Salve nach der anderen den Sowjets entgegen. Da kracht es hinter dem Eichenkapel. Nun haben sich die feindlichen Minenwerfer eingeschossen.

— Kriegserichter Emil Hartmann.

50 neue Cortezmitglieder ernannt

Madrid, 9. Febr. Der spanische Staatschef Franco hat die 50 Mitglieder der spanischen Volksgewissen ernannt, deren Auswahl ihm aufgrund des Gesetzes über die Cortez persönlich vorbehalten ist. Unter den neu ernannten Cortezmitgliedern befinden sich Persönlichkeiten aus Diplomatie, Industrie, Wehrmacht und Kirche. Die Cortez umfassen damit insgesamt 400 Vertreter sämtlicher Berufsstände. Unter ihnen befinden sich der im November 1942 neuernannte Nationalrat der Falange mit 116 Mitgliedern, 52 Bürgermeister, 51 Provinzialvertreter, 33 Delegierte der nationalen Syndikate, 10 Rektoren der spanischen Universitäten, 6 Präsidenten der Fachakademien, 6 Vertreter der Berufsgruppe Ärzte, Rechtsanwälte und Architekten, der Präsidenten des Ingenieurverbandes, des Spanischen Instituts, des Staatsrates, des Staatsgerichtshofes, des Obersten Militärgerichts, der Kanzler der Hispanität und schließlich die am 6. Februar von Franco direkt ernannten Persönlichkeiten. Zu den Cortez gehören u. a. 20 Generale und Admirale, bekannte Heerführer aus dem spanischen Freiheitskampf, ferner zahlreiche Kämpfer der Falange und ehemalige Diktatorkämpfer, 7 spanische Bischöfe und Erzbischöfe, mehrere Vertreter des Adels, der Großbanken und der Schwerindustrie.

Wutokratische Fuchsjagd auf Weizenfeldern

Genf, 9. Febr. „Dreißig, die den Krieg vergaßen“, überschreibt „Daily Herald“ eine zornige Beschwerde des Landwirts Stacey aus Broomfield über die Rücksichtslosigkeit, mit der dreißig Damen und Herren der besten englischen Gesellschaft zu Pferd mit einer riesigen Hundemeute einen Fuchs über seine Acker hinweg jagten. Dabei gingen zwanzig Morgen frisch bestellten Weizenlandes, dessen Saat schon gut angegangen hatte, rettungslos verloren. „Und das geschah nach Tagen härtester Arbeit, in denen alle Kraftreserven ein-

gespannt worden waren“, äußerte Mr. Stacey. Was die Aechte über die plutokratische Jagdgesellschaft gesagt haben, lasse sich nicht wiedergeben, schließt „Daily Herald“ seinen Bericht.

Keine Formalitäten bei Frontsoldaten-Testament

Braunsberg, 9. Febr. Ein ostpreussischer Landwirt hatte in einem eigenhändig geschriebenen Testament seine Schwester, die ihm Jahre hindurch die Wirtschaft geführt hatte, zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt. Der Landwirt fiel beim Einsatz im Osten. Obwohl die Testamentserbfolge verlorengegangen war, beantragte seine Schwester die Erstellung eines Erbgesetzes. Dem Landgericht in Braunsberg gelang es durch Vernehmung von Zeugen und durch Aufzeichnungen des Erblassers den Wortlaut der Testamentserbfolge festzustellen. Es wies daher das Amtsgericht zur Erteilung des beantragten Erbgesetzes an. Obwohl grundsätzlich die Testamentserbfolge bei dem Antrag auf Erteilung des Erbgesetzes vorgelegt werden muß, hat hier das Gericht in Abkehr von einer rein formalistischen Denkwiese mithin durch Vernehmung der Erbin den Inhalt des Testaments festgestellt und dem letzten Willen des gefallenen Erblassers entsprochen. Das Kammergericht hat diese Entscheidung auf die Beschwerde einer anderen Schwester, die durch das Testament von der Erbfolge ausgeschlossen war, gebilligt und die Beschwerde zurückgewiesen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Böck, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, geb. am 9. 6. 1892 in Oera; Oberleutnant Richard Wolf, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, geb. am 18. 3. 1894 in Eimmen (Westfalen); Major Dr. Paul Gloger, Kommandeur einer Sturmgeschütz-Abteilung, geb. am 2. 4. 1896 in Tredin (Niederhessen); Major Friedrich Warnecke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regt., geb. am 25. 11. 1893 in Burgdorf (Ostpreußen); Hauptmann Christian Wazewitz, Kommandeur einer Panzerabwehr-Abteilung, geb. am 14. 8. 1899 in Freienhagen (Kurhessen); Oberleutnant Friedrich Saha, Kompaniechef in einer Panzer-Abt., geb. am 21. 9. 1915 in Siedingen (Kreis Selmsdorf); Oberleutnant Puchinger, Stabskapitän in einem Kampfschwadron, geb. am 29. 3. 1919 in Steyr.

Der aus der faschistischen Regierung ausgeschiedene bisherige Volksbildungsminister Bagnoli hat die Leitung des römischen Morgenblattes „Messaggero“, der angesehenen Unterhaltungszeitung Bontal die Leitung des römischen Abendblattes „Tribuna“ übernommen.

Der Volkspreis für deutsche Dichtung 1942 wurde dem Vorstehenden des Deutschen Gemeindebundes, Reichsleiter Oberbürgermeister Piehler, an Werner Janßen, den Ränder germanisch-deutscher Geschichte, für sein Werk „Insel Helidentum“, und Kurt Ruge, den Bildhauer und Ergastler, für sein Werk „Die Zaubergerste“ verliehen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Geringere Kohlenzuteilung für den nächsten Winter

Der Reichsbeauftragte für Rohle teilt mit: Im November 1942 konnte angesichts der sehr günstigen Witterung in den Herbstmonaten die bereits eine erhebliche Minderung des Hausbrandbedarfs mit sich gebracht hatte, die Herabsetzung der Vorratierung der Hausbrandverbraucher um durchschnittlich 10 v. H. erfolgen. Die außerordentlich milde Wetterentwicklung in den Wintermonaten hat darüber hinausgehend den Hausbrandverbraucher die Möglichkeit zu weiteren im Vergleich fallenden Einsparungen gegeben. Der Reichsbeauftragte für Rohle sieht zwar davon ab, für die Zeit bis zum 31. März 1943 eine normale Einschränkung der Zuteilungen anzuordnen. Er weist jedoch alle Hausbrandverbraucher bereits jetzt darauf hin, daß für das kommende Kohlenwirtschaftsjahr eine über die jetzt geltenden Bestimmungen hinausgehende weitere Einschränkung der Hausbrandbezugsmengen erfolgen wird, um den gesteigerten Rohlenbedarf der Kriegswirtschaft sicherzustellen. Diese Maßnahme ist für die Hausbrandverbraucher nicht übermäßig schwer, da sie bei haushälterischer Verwendung aus den ihnen im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 zuteilenden Mengen Vorteile für das kommende Jahr erbitzen können.

Verbrauchsregelung für Möbel

Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung erteilt eine Anordnung, wonach Möbel bei nur gegen Bezugschein an Verbraucher im Inland erhältlich und von ihnen bezogen werden dürfen. Die Bezugscheine werden von den Landeswirtschaftsämtern erteilt. Bezugscheine und Genehmigungen werden sechs Monate nach Ausstellung ungültig. Die Wirtschaftliche für Möbel ist bereits, Möbelherstellern und Möbelhändlern Lieferanweisungen zu erteilen.

Politischer Mord in Havanna

Madrid, 9. Febr. In der kubanischen Hauptstadt wurde einer der bekanntesten Polizeichefs unter der Präsidentschaft Machado Fernandez Pelaez durch Revolvergeschosse ermordet. Die Mörder hinterließen eine Karte mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Opfer des 7. August 1933“. Demals ließ der Ermordete eine Kundgebung gegen Machado mit Maschinengewehren beschließen.

Valeroso Basilika durch Terrorangriff zerstört

Rom, 9. Febr. Bei dem jüngsten feindlichen Luftangriff auf Palermo am Freitag wurde die herrliche Basilika Della Magione durch einen Vortreffler gänzlich zerstört. Diese Kirche ist eines der berühmtesten Bauwerke Siziliens und der Welt. Sie wurde 1150 von dem Architekten Matteo Aiello aus Palermo erbaut, der das Amt eines königlichen Kanzlers am Hofe der Könige von Palermo, Wilhelm I., Wilhelm II. und Tancredus von Lecce bekleidete.

33 Prozent leichter als Dur-Aluminium

Tokio, 9. Febr. Eine Regierung, die 33 v. H. leichter als Dur-Aluminium ist, wurde von Professor Dinato vom Metallforschungsinstitut der Universität Benda gefunden. Außerordentliche Elastizität und Kosteneffektivität bilden weitere Vorzüge der neuen Legierung. Man rechnet damit, daß das neue Metall beim Flugzeugbau weitgehend Anwendung findet und zum Beispiel in den Tragflächen des Dur-Aluminium ersetzt.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Welsch, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Spandauer in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Und wieder steht ein Opfersonntag vor der Tür

Wieder einmal steht ein Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks vor der Tür — der wievielte seit Kriegsbeginn? Wir zählen sie kaum noch, nun wir mitten im vierten Jahr dieses großen, weltentfesselnden Ringens stehen. Aber wenn wir auch die Zahl der Opfersonntage nicht mehr wissen — das eine wissen wir: Jeder Opfersonntag im Kriegs-W.H.W. ist eine Verpflichtung und sie wiegt um so schwerer, je ärger und gewaltiger die Leistungen und Opfer der Front sind.

Weniger denn je dürfen wir daher heute die Bedeutung vermissen, die jeder Sammlung im Winterhilfswerk als Gradmesser deutscher Volkstimmung zukommt. Nicht nur die Front, auch unsere Feinde verfolgen sehr genau die Spendenergebnisse der einzelnen Opfersonntage und Reichsstrafensammlungen — erstere, weil sie auch daraus die ihnen so wertvolle Haltung der Heimat ablesen — die anderen, weil sie nicht nachlassen in der Hoffnung, aus einem Rückgang der Spendenfreudigkeit endlich einmal dem beginnenden Niedergang deutschen Siegeswillens herauszufindern zu können.

Den Männern der Front durch den stolzen Erfolg einer W.H.W.-Sammlung den Dank der Heimat zu offenbaren — sich durch Einsatz für das große deutsche Sozialwerk sich des Führers und seiner Wehrmacht würdig zu erweisen — das ist der feste, unerschütterliche Wille aller Deutschen auch in diesem, dem vierten Kriegswinter.

Mögen unsere Feinde daher an den Spenden-Ergebnissen auch des kommenden Opfersonntags erkennen, daß der „Gradmesser deutschen Siegeswillens“ auf höchsten Touren läuft.

Arbeitsbuch genügt bei Ehestandsbarlehen

Die künftige Ehefrau mußte für ein Ehestandsbarlehen bisher durch Bescheinigungen der Arbeitgeber nachweisen, daß sie innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens neun Monate in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat. Zur Vereinfachung genügt nach einem Erlass des Reichsfinanzministers künftig die Vorlegung des Arbeitsbuchs oder eines behördlich beglaubigten Auszuges aus dem Arbeitsbuch, aus dem die Dauer der Arbeitsverhältnisse und die Arbeitgeber in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung zu ersehen sind.

Kurz notiert - kurz gelesen

Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Der Oberbürgermeister hat Herrn Kapitänleutnant Albrecht Achilles, Kommandant eines erfolgreichen Unterseebootes, anlässlich der Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz namens der Vaterstadt und im eigenen Namen Glückwünsche übermittelt.

70. Geburtstag eines Badischen Leibdragoners. In Zellfoss, Mainfranken, kann Oberleutnant von Radowick am 10. Februar seinen 70. Geburtstag feiern. Der aus dem Dragonerregiment Nr. 3 (Reumärkisches) in Bromberg hervorgegangene Offizier kam in seiner Dienstlaufbahn später zum 1. Badischen Leibdragonerregiment Nr. 20 in Karlsruhe und im Jahre 1910 als K.P. Altkommando und Chef der 1. Schwadron zum 1. Württembergischen Dragonerregiment Königin Olga Nr. 25 in Ludwigshafen. In den Kriegsjahren 1914-1918 wurde er zunächst Führer des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 126 (Straßburg) und zuletzt Detachementführer und Militärkommandant von Hermannstadt. W. S.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Oberarzt Dr. Berthold Baumann, Sofienstraße 37, ausgezeichnet.

Vortrag im Volksbildungswerk. Der Dichter der großen Reise- und Abenteuerromane, Ernst F. Böhnhoff, kommt am Freitag, 12. Februar, nach Karlsruhe und erzählt 19.15 Uhr im Künstlerhaus in der Dichterreihe des Volksbildungswerks über das Thema: „Wie ich Indien erlebte“. Karten bei „Kraft durch Freude“, Waldstraße 40 a (am Ludwigspfad).

Das Paganini-Konzert ist auf Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr (Festhalle), verlegt. Karten behalten Gültigkeit.

Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen
„Weil er immer in Geldverlegenheit ist“, sagte Wärbel schnell. Dann sprudelte sie weiter. „Schon seit Jahren geht das so. Herr Kobelt, Herr Wand und Herr Kaspar sind mit gleichen Anteilen an der Firma beteiligt, also jeder mit 33 1/3 Prozent. Es wurde immer so gehandhabt, daß am Jahresabschluss die Gewinne gleichmäßig auf die drei Inhaber verteilt wurden. Vor drei Jahren bohrte Herr Kaspar so lange bei den beiden anderen, bis jedem von ihnen ein Gehalt bewilligt wurde, so daß sie nun monatlich wie jeder Angestellte ein Gehalt beziehen. Und von unserem Kassierer weiß ich, daß sich Herr Kaspar manchmal sein Gehalt schon für zwei und drei Monate im voraus geben läßt. Außerdem soll er seinen Anteil am Werk bei einer Bank verpfänden haben.“

Badisches Staatstheater: Puccinis „Bohème“ in Neueinstudierung

Das Wort „Neueinstudierung“ war keine billig anreizende Aufwindung: Puccinis meistgespielte Oper von den Kunstzigeunern wurde am Montag im ausverkauften Haus so gewissenhaft und blühend gegeben wie eine Erstaufführung. Das betrifft sowohl das überzeugende naturalistische Bühnenbild Heinz Gerhard Firkers als auch die ungemein fleißige und von Einfällen überaus reiche Regie von Carl Heinz Krahl. Nicht zuletzt, sondern nach der Natur der Sache sogar als härtester Motor, Otto Maserath's temperamentvolle, jeden Zuschauer mitwappende musikalische Leidenschaft. Zwei Merkmale bestimmten den stürmischen, mehrfach auch auf offene Bühne niederprasselnden Beifall der Neueinstudierung: Die lebhaft und buntgefärbte Bühnenhandlung und, dank einer vortrefflichen Besetzung, die hohe Leistung unserer Sänginnen und Sänger, im Gesamten das außerordentliche Darstellungsvermögen sowohl der Solisten als des Ensembles mit untern wohlgeübten und spielerisch gewandten Künstlern bis zur kleinsten, nur scheinbar unwesentlichen Nebenfigur. In welchem dramatischen Impulse diese Kleinarbeit sich im Gesamteindruck auswirkt, bewies beispielsweise schlagkräftig und unverfälscht der zweite Aufzug, der auch durch die köstliche Kostümierung dem Pariser Straßenschild vor hundert Jahren durch Margarete Schellenberg eine ungemein farbige und echte Note gewann.

Als Rudolf hatte Werner Schupp einen besonders guten Abend. Nicht von ungefähr brach über seine erste gelanglich hervortragend bewältigte Arie ein Sonderbeifall. Er wiederholte sich und verstärkte sich beim Auftreten der Elise Biank als Mimì, in Sonderheit bei den Duetten. Das Künstlerquartett, außer mit Werner Schupp mit Eugen Ramponi (als Musiker Schumann), Clemens Kaiser, Breme (als Maler Marcel) und Adolf Schoepflin (als Philosoph Colli) besetzt, bildete die stimmungschaffende Folie der tragischen Komödie oder wenn man will komödienhafte Tragödie.

Nach sind von den Einzel-Mitwirkenden Robert Kiefer als nur zahlender Liebhaber der Musik, die durch Gertrud Seyl eine pikante und scharfante Verlebendigung erhielt, ferner Wilhelm Greif (gepfeifter Hausherr), Rolando Monti, Fritz Kilian und Josef Gröninger zu erwähnen. Es erhellt, daß die Neueinstudierung der „Bohème“ jeder Zeitbeziehung zum Trotz einen durchreichenden Erfolg der Staatsoper bedeutet. Auch die technische Einrichtung Alfred Funkenbergs trug zu dem glänzenden Ablauf der eindeutig geprägten Puccini-Oper ihren Teil bei.

Münchener Klavierquartett

Die Schubert-Reihe der Konzertdirektion Neufeldt, die sämtliche Kammermusikwerke in sich schließt, erklimmt am Sonntagmittag mit dem Münchener Quartett einen Höhepunkt mit dem Forellen-Quintett, mit einem Trio für Klavier, Violine und Violoncello (Es-Dur) und einem solchen für Violine, Viola und Violoncello (D-Dur). Am Flügel lag beherrschend, aber ohne förendes Vordrängen August Schmidt-Vindner, die erste Violine spielte sein, ganz im Ton, energisch und bestimmend in der Führung Edith von Voigtländer. Zu dem Bratscher Philipp Haas und dem Cellisten Josef Disler trat im Quintett mit dem Kontrabaß der Kammermusiker Karl Schiedt von der Badischen Staatskapelle. Das melodierunkene Quintett mit seiner göttlichen Natürlichkeit und in Kammermusik kristallisierten Poetie deutschen Landschaftsempfindens entzückte von Satz zu Satz. Eine Kleinodette reizvoller Einfälle Schuberts, reizvoll schon in den instrumentell pikanten Zusammenstellungen, perlte aus der meisterlichen Ausföhrung der Münchener Gäste. Die stark besuchte Veranstaltung fand den bestmöglichen Beifall.

Blick über die Stadt

Geh. Oberregierungsrat Victor Schworer

Im Alter von 77 Jahren ist in Freiburg, wo er im Ruhestand lebte, der frühere Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Dr. Victor Schworer, in die ewige Heimat abgerufen worden. Schworer, der wegen seiner großen Verdienste um das kulturelle Leben zum Dr. jur., Dr. med. und Dr. phil. ehrenhalber ernannt worden ist, stammte aus Keningingen. 1888 wurde er Rechtspraktikant, 1891 Referendar, 1892 Sekretär beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, 1893 Amtsrichter in Oberkirch, 1895 Hilfsarbeiter im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, 1897 Oberamtsrichter in St. Blasien, 1900 Landgerichtsrat in Freiburg, 1905 Staatsanwalt in Karlsruhe, 1908 Erster Staatsanwalt in Konstanz, 1910 unter Verleihung des Titels Ministerialrat vortragender Rat im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, wo er zuletzt als Ministerialdirektor tätig war.

Ab 1. März Neueintragung beim Schuhmacher

Die Gemeinschaft Schuhe als neue wirtschaftliche Zusammenfassung ihres Bereichs hat eine Anordnung zur Schuh-anmeldung erlassen. Danach haben Schuhanmelder bis 30. April 1943 neue Kundenlisten anzulegen. Mit dem 1. Mai 1943 werden frühere Kundenlisten ungültig. Die Eintragung in die neue Kundenliste erfolgt gegen Vorlage der vierten Reichskleiderkarte. Die erfolgte Eintragung ist durch Vermerk des Namens oder der Firma der Werkstatt auf dem Stammbuch der vierten Kleiderkarte unter Beifügung der Eintragsnummer der Kundenliste zu bescheinigen. Von der Reichskleiderkarte ist der Abschnitt 3 abzutrennen. Ein Verbraucher darf sich nur in die Kundenliste einer Schuhanmelderwerkstätte eintragen lassen. Die Werkstatt wiederum darf nur die für sie schriftlich festgelegte Zahl von Kunden annehmen. Die Möglichkeit der Wiederaustragung aus der Kundenliste und damit des Wechsels der Werkstatt bleibt erhalten.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute 17.30 Uhr „Vaterland“. Geschlossene Vorstellung. Am Mittwoch als geschlossene Vorstellungen von 19.30-16.15 Uhr die Komische Oper „Der Kaiserjäger“ und von 17.30-20 Uhr das Drama „Vaterland“ für die R.S. AdB. Das 3. Beethoven-Konzert der Staatlichen Hochschule für Musik findet am Sonntag 14. Febr., um 16 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt. Die Professoren C. Oswald (Violine) und G. Waniel (Klavier) spielen. Zu dem Konzert hält Dr. Hugo Ernst Kanner einen Vortrag über die Bedeutung der Beethoven'schen Klavierwerke. Am Montag 15. Febr., um 19.15 Uhr, im Festaal der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe: Bismarckstr. 10. einen Einföhrungsbeitrag (unter Mitwirkung der Solisten) über das Thema „Der Organismus der Reichsdeutschen Sozialform“.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, Reichsprogramm: 12.45-14.00 Schloßkonzert aus Hannover. 16.00-17.00 Musikalische Charakterstücke. 19.00-19.15 Konzert-Admiral Rahow: Seefried und Semant. 20.15-21.00 Beliebte Chöre- und Konzertmusik. 21.00-22.00 Orchesterkonzert. — Donnerstag, 11.30-12.00 Heber Land und Meer. 17.15-18.30 Neueste Kunstmusik, klass. Klavierkonzerte. 20.15-21.00 Sibelius-Sendung. 21.00-22.00 Anstöße schöner Schallplatten.

Sterbefälle in Karlsruhe

2. Febr.: Louise Meiner, ledig, 71 J., alt (Karlstr. 92); 4. Febr.: Emilie Kauf, geb. George, Ehefrau, 69 J., alt (Douglasstraße 9); Emma Sudmader, ledig, 69 J., alt (Draufweiler); Luise Bewilogua, geb. Herz, Ehefrau, 34 J., alt (Eckebheim); 5. Febr.: Erna Silvia Hummel, 1 J., 8 Mon. alt (Herbich); Emil Gramer, Gasarbeit., Witwer, 70 J., alt (Wegstr. 14); Karl Pfeiffer, Maler, Chem., 62 J., alt (Göttingenweier); Mathias Biron, Küfermeister, Witwer, 64 J., alt (Bürgerstr. 17); Elise Jung, geb. Seiter, Witwe, 54 J., alt (Kaiserstr. 130); 6. Febr.: Friedrich Bucher, Vermessungsrat, Chem., 70 J., alt (Viktoriastraße 12a); Elisabeth Wessmann, geb. Klein, Witwe, 82 J., alt (Karlstr. 160); Ehele Haus, geb. Baur, Witwe, 68 J., alt (Breite Straße 18); Katharina Strauß, geb. Glasbitter, Ehefrau, 82 J., alt (Ostenstraße 2); Luise Arleg, geb. Bauer, Witwe, 80 J., alt (Sofienstraße 47); 7. Febr.: Sofie Henig, geb. Rabrer, Witwe, 87 Jahre alt (Völkchstraße 3); Friedrich Gramlich, Straßenbahnwagenführer, Chem., 88 J., alt (Gautstr. 111); Katharina Oberle, ledig, 88 J., alt (Schelkheim); Johanna Groß, geb. Röntz, Ehefrau, 69 J., alt (Neufelder 60); 8. Febr.: Emil Wetzel, Schlosser, Chem., 43 J., alt (Dreißingstraße 8).

„Der zweite Kassierer Kirsch“, Wärbel wurde rot. Sie sah zu Michel hinüber, der sich auf die Lippen biß. „Sie sollen ganz klar sehen, Herr Kriminaldirektor“, fuhr Wärbel hastig fort. „Ich war mit Herrn Kirsch eine Zeit lang befreundet, bis ... bis ich Herrn Crusius kennenlernte.“ „Ach so.“ Doktor Ball lachte behaglich. „So lobe ich mir meine Beamten. Sie lassen sich nicht aus dem Felde schlagen. Noch eine Frage, Fräulein Eberhard: Sie sprechen davon, daß es Ihnen unbegreiflich sei, wie wenig sich Herr Kaspar aufgeregt habe, als sich herausstellte, daß bei der Explosion auch die Pläne und Berechnungen der neuen Erfindung zerstört worden waren. Welche Schlüsse ziehen Sie daraus?“ „Herr Kaspar ist gleich oben hinaus, wenn etwas schief geht. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie er bei den geringsten Anlässen lospoltert, besonders dann, wenn er glaubt, das Werk und damit auch er sei gefährdet. Von der Erfindung Herrn Wands wußte er. Sie war nach der Ueberzeugung Herrn Wands sehr wichtig, sollte also auch entsprechenden Verdienst bringen. Zwischen der Firma und Herrn Wand als Privatperson bestand ein Vertrag, nach dem dieser für seine Erfindungen einen besonderen Gewinnanteil erhielt, der je nach den Ertragsstufen verschieden war. Der größte Teil fiel aber der Firma zu. Herr Wand hatte also sein Drittel an den Gesamteinnahmen und eine Sondervergütung.“ „Nun beruht die Produktion unserer Firma fast zur Hälfte auf den Verbesserungen und Erfindungen, die Herr Wand gemacht hat. Jede neue Konstruktion bedeutete für das ganze Werk einen Fortschritt. Das mußte Herr Kaspar besser wissen als jeder andere im Hause.“ „Trotzdem war er ganz ruhig und gelassen, als sich nach dem Unglück herausstellte, daß die neue Erfindung für die Firma verloren blieb. Herr Wand war tot, und die Pläne sind vernichtet. Wir haben uns alle gewundert, daß jetzt kein Krach losging. In jedem anderen Fall, auch wo es sich um viel kleinere Beträge gehandelt hätte, würde Herr Kaspar losgetobt haben und wochenlang keine Ruhe gelassen haben, bis auch der letzte Winkel durchsucht war. Diesmal ordnete er zwar auch genaue Nachforschungen an, blieb aber völlig gelassen, als sie ergebnislos verliefen.“ „Dabei Sie noch eine Frage an Fräulein Eberhard?“ fragte Doktor Ball den Kriminalkommissar Kammin. „Nein, heute nicht, vielleicht später einmal.“ Kammin stand auf. „Aber ein Protokoll will ich aufnehmen. Kommen Sie mit, Fräulein!“ Er knippte zu der Türe, die in sein Zimmer führte, machte sie auf und ließ Wärbel an sich vorbeistreichen, die nach einem fragenden Blick auf Ball und dessen zustimmendem Nicken dem hünenhaften Kommissar gefolgt war.

„Haben Sie einen Wunsch?“ fragte Ball Michel, als er mit diesem allein war. „Nein, Herr Kriminaldirektor, warum?“ beundete Michel erkaunt. „Ich an Ihrer Stelle würde jetzt versuchen, wenigstens für diesen Fall aus dem Betrugsbezernat zum Mordbezernat zu kommen.“ „Wenn das ginge?“ Michel wurde rot vor Freude. „Geh! In diesem Ausnahmefall. Sie sind nun einmal an der Klärung des Falles beteiligt. Ich werde das Weitere veranlassen. Morgen melden Sie sich bei Herrn Kommissar Kammin zum Dienst!“ „Ich danke Ihnen, Herr Kriminaldirektor.“ „Leisten Sie etwas, das ist der beste Dank!“ Ball reichte dem jungen Beamten die Hand. Eine Stunde später waren Wärbel's Aussagen schriftlich festgelegt und von ihr unterzeichnet. Kammin verabschiedete das Mädchen freundlich und begab sich dann sofort in das Zimmer seines Vorgesetzten zurück. Doktor Ball sah von den Akten auf, in denen er gelesen hatte. „Was haben Sie für einen Eindruck?“ „Beinahe vernünftig, das Wärbel“, knurrte der Kommissar und setzte sich gegenüber dem Schreibtisch in einen Sessel. „Was sollten wir jetzt tun?“ „Die Frage möchte ich an Sie richten.“ „Kaspar vorladen, halte ich für falsch. Man muß sich erst auf anderem Wege Informationen beschaffen.“ „Ganz richtig. Wir hängen noch völlig in der Luft. Vorausgesetzt, daß alle Angaben von Fräulein Eberhard stimmen, gibt das noch kaum eine Handhabe zu einem straffen Vorgehen. Welche Punkte werden Sie als erste ermitteln?“ „Bestehen Beziehungen zwischen Kaspar und der Barlow? Ist Kaspar in finanzieller Bedrängnis und weshalb? Sind noch mehr Zeugen dafür vorhanden, daß er das Werk nicht um einhalb sechs, sondern erst um einhalb sieben verlassen hat? War Kaspar an dem Unglückstage noch bei Wand im Laboratorium? Dann natürlich Nachprüfung der anderen Befundungen, zum Beispiel, ob Fräulein Eberhard das Temperament Kaspar's richtig geschildert hat und ob er wirklich nach der Vernichtung der kostbaren Pläne völlig ruhig geblieben ist. Außerdem denke ich, Kaspar überwachen zu lassen.“ „Einverstanden.“ Ball machte sich Notizen. „Ich habe Crusius auf Ihren Wunsch Ihrer Abteilung zugeleitet. Er tritt morgen früh den Dienst an. Vorkläufig gilt die Vernehmung nur für den Fall Wand-Kaspar.“ „Scheint ein ganz brauchbarer Kopf zu sein“, bekräftigte Kammin. Fortsetzung folgt

BADEN UND ELSASS



Zuchthaus für Käsefälschung

Die Käsefälscherin Lisette Huber in Offenburg hat in der Zeit vom April 1941 bis November 1942 mehrere hundert Kilogramm Käse marfenfrei in ihrem Ladengeschäft abgegeben...

Beinheim: Für sein drittes Konzert hatte der nunmehr 25 Jahre betehende Kammermusikverein das Peter-Nuartett, das letztmals im November 1939 hier aufgetreten war, verpflichtet...

Heidelberg: Die neueste am Sonntag eröffnete Ausstellung des Kunstvereins im Kurpfälzischen Museum gibt dem Gedächtnis von Heinrich Franz und Robert Geisel, Heidelberg, gleichzeitig zeigt sie Werke von Fritz Gah, München...

Wahlstadt: Der dringenden Forderung, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sobald als möglich abzuliefern, sind die hiesigen Landwirte bereitwillig nachgekommen...

Überwiesheim: In einer aufgesuchten Versammlung sprach der Kreisbauernführer Bruchsal, Bachmeier, über die Parolen und die Maßnahmen der Erzeugerschicht im vierten Kriegsjahre...

Stauffort: Die Kraftpostlinie Spöck - Stauffort - Aland - Gagfeld - Karlsruhe und zurück, die seit Kriegsbeginn fast ausschließlich dem Arbeiterverkehr diente, stellte mit Wirkung vom 8. Februar ab ihren Betrieb ein...

Vorheim: In der Weggerstraße wurden in der Nacht aus dem Geschäftsauftritt eines Ladengeschäfts Kleiderschürzen, Trägerschürzen, ein weißer Bekleidungsartikel und ein grauer Arbeitsmantel gestohlen...

Gaggenau: Im Deutschen Volksbildungswerk erzählt morgen abend in den Degler-Kaffeehäusern der Weltfahrer E. Böhmoff von seinen Erlebnissen durch die weite Welt...

Bermerzbach: Als Abschluss des seit Anfang Januar hier von der NS-Frauenenschaft durchgeführten Näh-Kurses...

fand am Sonntag eine Ausstellung statt, bei der sich jeder Mann von dem Schaffen der Beteiligten überzeugen konnte...

Forsbach: Der hiesige Ortsgruppenleiter besuchte, begleitet von den Mädeln des BDM, die Teilkazette, und überreichte dabei den Verwundeten die von der Kreisleitung gestifteten Geschenke...

Offenburg: Der Landesverband badischer Rinderzüchter und der Badische Landes-Schweinezüchterverband haben einen recht befriedigenden Verlauf ihrer hiesigen Abfahrveranstaltungen zu verzeichnen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Badische Familienchronik

Geburtsnachrichten: Kaisermeister Adolf Weber in Sinsheim, 87 Jahre alt; Bäckermeister Rudolf Weber in Sinsheim, 70 Jahre alt; Josef Wunder in Bernersbach, 70 Jahre alt; Bäckermeister Hermann Hoff in Zell a. S., 80 Jahre alt; Frau Eva Zuppel in Hellingen, 80 Jahre alt...

Obituary notices: Frau Maria Zoller geb. Maier in Wiesbaden, 84 Jahre alt; Landwirt Lorenz Zoller in Hellingen, 87 Jahre alt; Frau Anna Maier in Zell a. S., 80 Jahre alt; Strafwart a. D. Peter Zeller in Jentzen, 81 Jahre alt...

Obituary notices: Frau Maria Zoller geb. Maier in Wiesbaden, 84 Jahre alt; Landwirt Lorenz Zoller in Hellingen, 87 Jahre alt; Frau Anna Maier in Zell a. S., 80 Jahre alt; Strafwart a. D. Peter Zeller in Jentzen, 81 Jahre alt...

Sport in Kürze

Das Darmstädter Schwimmbad am 20. und 21. Februar wird in nicht weniger als 50 Wettbewerben alle verfügbaren Sportarten des deutschen Schwimmsports im Kampf sehen...

Badischer Schwimmverband: Die Schwimmvereine des Landes sind in der Saison 1942/43 in besonderer Weise erfolgreich gewesen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

Wahlstadt: Der Kreisbauernführer sprach unter den Ehrengästen auch den Kreisleiter Nombach beehren konnte. Es sprachen Landesbauernführer III Rudolf und Landesbauernführer I Schmidt über kriegswichtige Fragen...

„Und es ward Licht...“

Aus Anlaß des 475. Todestages von Johannes Gutenberg am 3. Februar sei daran erinnert, daß der Erfinder zehn wesentliche Jahre seines Lebens - 1434 bis 1444 - in Straßburg verbrachte...

Hätte vor Gericht, daß er bei Gutenberg 100 Gulden verdient habe mit dem „was in dem trucken gehört“, 1438 schloß Gutenberg mit Hans Riff und zwei anderen Bürgern einen Vertrag ab, bei dem es sich um eine Kunst handelte...

Advertisement for Gustav Dannenmaier, Inhaber des Verwund.-Abzeichens im Alter von 22½ Jahren...

Advertisement for EMPFEHLUNGEN, 10. Februar, Friedrichshof-Märchen, Morgen bis Freitag, 15 Uhr...

Advertisement for VERANSTALTUNGEN, Colosseum-Theater, Heute abend Beginn 7.30 Uhr...

Advertisement for THEATER, BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus), Dienstag, 9. Febr., 17.30-20.00 Uhr...

Advertisement for STELLEN-ANGEBOTE, Kaufmännischer gesucht, Bewerbungen an die Badische Presse...

Advertisement for TAUSCH, Schreibmaschine gegen Anzug, Größe 52, evtl. Anzugstisch und Aufhängelampe...

Advertisement for KAUFGESUCHE, Großer Möbel-Eisenwaren, etwa 2 1/2 T., in sehr gut erhaltenem Zustand...

Advertisement for FILM-THEATER, UFA-THEATER, Täglich 2.15, 4.30, 7.00 Uhr...

Advertisement for STELLEN-GESUCHE, Drei 17jährige Jungens suchen Gelegenheits, Nachmittags zu machen...

Advertisement for ENTLAUFEN, Hellbrauner Bekleidung entlaufen, auf den Namen Reil brennend...

Advertisement for WOHNUNGS-TAUSCH, 2-Zimmerw. mit Bad, evtl. auch 1-2 Zimmerw. mit Bad, gesucht...

Advertisement for KONZERTE, Baden-Baden Barberina: Ab 22.00 Uhr Kunstl.-Konz. Samst. u. Sonnt. ab 21.30 Uhr...

Advertisement for ATLANTIK zeigt: „So endete eine Liebe“, Das ist das Gemälde eines großen Zeitalters...

Advertisement for 2 Lieblinge des Publikums ALIDA VALLI, FOSCO GIACCHETTI, Mädchen in Not...

Advertisement for RHEINGOLD, Rheinstraße 77, Ruf 6283, Morgen Mittwoch und übermorgen Donnerstag...

Advertisement for Dialon-Kinder-Puder, allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten...

Advertisement for Rastatt, Schloss-Lichtspiele, Di. bis Do. 19.30 Uhr, „Das Jung Dessouers große Liebe“...

Advertisement for VERLOREN, Brauner Geldbeutel mit Inhalt am 8. 2. um 1/2 Uhr von Kaufhaus Schneider-Roth-Vertrieb...

Large advertisement for KREWEI Arzneimittel, featuring various medicines and their benefits for different ailments.